

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Carl Neubauer
Herausgeber: Carl Neubauer
Redaktion: Carl Neubauer
Druck: Carl Neubauer

Verleger: Carl Neubauer
Herausgeber: Carl Neubauer
Redaktion: Carl Neubauer
Druck: Carl Neubauer

Verleger: Carl Neubauer
Herausgeber: Carl Neubauer
Redaktion: Carl Neubauer
Druck: Carl Neubauer

Der Kampf um Löhne und Preise

Wiederaufnahme der Verhandlungen

Berlin, 13. Juni. Die Verhandlungen des Unternehmensverbandes mit den Gewerkschaftsführern sind heute vormittag wieder aufgenommen worden. Heute nachmittag wird in einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände über den Verlauf der Verhandlungen berichtet werden. Man ist in den Kreisen der Unternehmer bezüglich der Aussichten, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen, zuversichtlich.

Die Senkung der Eisenpreise

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Juni. Die Senkung der deutschen Eisenpreise auf Grund der Vorkommnisse in der Folge des Denkhäuser Schiedspruches hat wieder einmal gewaltige Reize der deutschen Unternehmerricht auf den Plan gerufen, die die Behauptung verbreiten, daß die Preisentfaltung nicht im richtigen Verhältnis zur Vorkommnisse vorzunehmen worden sei. Es wird also indirekt der betreffenden Industrie der Vorwurf gemacht, sie habe an der Vorkommnisse noch zu verdienen. Daraus wird von Seiten des Reichsarbeitsministeriums mitgeteilt, daß zur Zeit Verhandlungen schweben, in denen genaue Untersuchungen über das Verhältnis von Lohn- und Preisentfaltung angesetzt werden. Das endgültige Ergebnis dieser Untersuchungen steht noch aus, dürfte aber im Laufe des Nachmittags feststehen. Die Vorkommnisse in der Eisenindustrie betragen, wie wir hören, rund 500 bis 600 Millionen Mark, die Einsparung, die durch die Vorkommnisse erfolgt, etwa 30 bis 40 Millionen Mark. Nun kann man die Vorkommnisse aber nicht automatisch auch auf die Eisenpreise übertragen. Diese Festrechnung wird von denjenigen aufgemacht, die heute die Industrie wegen ihrer angeblich zu geringfügigen Eisenpreisentfaltung angriffen. Vom fertigen Produkt entfällt doch stets nur ein gewisser Prozentsatz auf bezahlte Löhne, und nur dieser Prozentsatz wird durch eine Vorkommnisse vermindert. Wie hoch der Prozentsatz ist, bei einer Tonne Stabstahl ist, wird zur Zeit noch untersucht. Unverkündet werden 20 Prozent genannt, doch scheint es, daß diese Ziffer zu niedrig bemessen ist.

Maniu soll König Carol's Kabinett bilden

Bukarest, 13. Juni. Der König hat heute mittag den früheren Ministerpräsidenten Maniu mit der Regierungsbildung betraut. Maniu hat nach der Audienz erklärt, daß er vom König den Auftrag erhalten hat, eine Parteiregierung zu bilden.

Geheimrat Max Foerster †

Die Technische Hochschule Dresden hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 12. Juni ist nach langem schweren Leiden der Professor der Bauingenieurabteilung Dr.-Ing. e. h. Max Foerster kurz nach Vollendung des 63. Lebensjahres an Herzleiden. Mit ihm ist eine führende Persönlichkeit des Lehrkörpers, die sowohl im wissenschaftlichen wie im organisatorischen Leben der Hochschule große Bedeutung gehabt hat, unerwartet früh ihrem Wirkungskreis entzogen worden.



In Grünberg, dem Ort der schlesischen Weine, geboren, entstammt Foerster mit seinem Bruder, dem großen Chemiker unterer Technischen Hochschule, einer bekannten, alten Gelehrtenfamilie. Als Sektionsbaumeister der Stadt Charlottenburg war er mit schwierigen Entwässerungsaufgaben betraut, beteiligte sich 1891 an dem Wettbewerb um den Schinkel-Preis, den er auch erhielt. Er schloß mit der Aufstellung des drei Bände umfassenden ersten Wasserbaubuches für das preussische Landwirtschaftsministerium seine Tätigkeit im Staatsdienst ab. Bereits mit 28 Jahren wurde er nach Dresden als Assistent für den Lehrstuhl für Statik der Bau-

Max Schmeling Weltmeister

Sharkey in der 4. Runde wegen Tieffschlags disqualifiziert

Eigener Bericht der „Dresdner Nachrichten“

New York, 13. Juni. Der in aller Welt mit größter Spannung erwartete Kampf um die Boxweltmeisterschaft aller Kategorien zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey gehört der Vergangenheit an. Dem deutschen Meisterboxer Schmeling ist es als erstem Europäer gelungen, den von den Amerikanern seit jeher behaupteten „Titel aller Titel“ nach der Alten Welt zu entführen. Aber in die große Freude der jungen deutschen Boxsportgemeinde mißte sich ein Vermeidungstropfen, denn Schmeling beland sich auf der Vertikalen, als Sharkey in der vierten Runde ein regelwidriger Schlag unterließ, der dem Deutschen ein vorzeitiges Ende und damit den jungen Deutschen zum Weltmeister machte. Ohne diesen unvorhergesehenen Zwischenfall wäre wohl Sharkey sicherer Sieger geblieben. Bereits mittags beim Mittagessen und der ärztlichen Untersuchung machte Schmeling, der 170 deutsche Pfund auf die Waage brachte, einen äußerst nervösen Eindruck, während der 178 Pfund schwere Amerikaner in den beiden vorherigen Runden schon am frühen Nachmittag begann der Beginn der Kämpfe in das riesige von amerikanischen gedeckten Tribünen flankierte Yankee-Stadion, und als der letzte der Vorkämpfe beendet war, wies die weite Arena kaum noch ein freies Plätzchen an.

Von Max Nathan und Joe Jacobs begleitet erschien Schmeling als erster im Ring, lebhaft von den Zuschauern, besonders von den überaus zahlreich anwesenden Deutschen und Mexikanern, begrüßt. Der Reif der Masken feierte sich indes zum Orkan, als Sharkey, das Sternchenbanner um die Schultern geworfen, auf der Kampfstätte erschien. Ein Haufen von Fotografen besetzte den Ring. Paulino, Campolo und Young Stridling wurden vorgeschickt und forderten den Gewinner des Weltmeisterschaftskampfes heraus. Erst wenige Minuten vor Beginn nahmen die Unparteiischen ihre Plätze ein, und zwar amtierter Jim Crowley als Ringrichter, während Charles Mattison und Harold Barnes als Punktrichter fungierten. Nach schier endlosen Vorbereitungen, die der Geduld der Zuschauer auf eine harte Probe stellten, ertönte dann endlich das Gong zum Beginn des Kampfes, der folgenden Verlauf nahm:

Erste Runde:

Sharkey eröffnete den Kampf mit einem linken Haken an Schmeling's Kopf. Schmeling kommt vorerst nicht zum Schlag

und muß zwei weitere Runden Sharkey's hinnehmen, denen zwei Rechte folgen. Schmeling verucht im Nahkampf durchzukommen, aber Sharkey trennt sich immer sehr schnell von seinem Gegner und schießt dann wieder seine Linke ab. Gegen Ende der Runde gelang Schmeling ein linker Körperhaken, dem zwei rechte Gerade folgten. Alle Schläge sind aber nicht mit voller Kraft gekommen und hinterließen keine Wirkung. Die erste Runde geht überlegen an den Amerikaner.

Zweite Runde:

Schmeling übernimmt die Offensive und kann bei Sharkey einen schweren Rechten anbringen, worauf der Amerikaner den Glanz sucht. Im Anschlag wartet Sharkey auf den Augenblick, in dem Schmeling am Körper offen wird. Er findet die Gelegenheit und schlägt einen schweren linken mit voller Kraft in die Fude. Der Deutsche zuckt zusammen, läßt sich an die Seite drängen und schießt unglücklich seine Rechte ab. Sharkey nimmt sie voll und scheint etwas erschüttert. Er weicht aus. Schmeling trifft dann noch zweimal links, worauf Sharkey wieder zu schlagen beginnt. Es gibt einen Schlagausstand, bei dem Sharkey wieder die Oberhand gewinnt. Ein linker sinubaken Schmeling's kommt eben so schwach durch wie ein darauffolgender rechter Uppercut gegen Sharkey's Körper. Der Amerikaner schlägt rechts vorbei und verliert fast das Gleichgewicht. Dann trifft er aber zweimal hinter einander mit seiner Linken Schmeling's Sinn. Diese Runde geht wieder an Sharkey.

Dritte Runde:

Der Amerikaner beginnt den Kampf sehr wild. Man merkt es ihm deutlich an, daß er eine schnelle Entscheidung sucht. Der Deutsche wird mehrere Male heftig getroffen, ohne aber allerdings besondere Wirkung zu sehen. Gegen Ende der Runde kommt Sharkey noch einmal mit einem sehr schweren Rechten auf den Körper durch, worauf Schmeling den Glanz sucht. Auch diese Runde ist für Sharkey.

In der Pause zur 1. Runde suchten Schmeling's Vertreter ihren Mann nach Abkühlung zu erschaffen, während Sharkey in seiner Ecke mit einem überlegenen Lächeln auf den Fortgang des Kampfes wartete.

Vierte Runde:

Der Amerikaner geht auch diesmal wieder mit ungetrübten Angriffen auf Schmeling los und landet kurz hinter-

konstruktion und Eisenbrückenbau und als Dozent für bewanderte Brücken berufen. In den folgenden Jahren übernahm er die Vorträge des Eisenbahnbaus, des Massivbauers, der Bauhoffkunde und vor allem der Theorie des Eisenbetonbauers. Hier in Dresden wurde von ihm bereits 1901 das erste Kolleg auf deutschen technischen Hochschulen über die Theorie des damals noch ganz jugendlichen Eisenbetonbauers gehalten. Seit 1900 ordentlicher Professor, wirkte er über drei Jahrzehnte als Dozent lehrreich an unterer alma mater. Unter seinem Rektorat wurde 1913 das neue Gebäude der Bauingenieurabteilung eingeweiht. Als Schriftsteller hat Max Foerster eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit entfaltet, nicht nur auf dem Gebiete der Bauingenieurwissenschaften, sondern vor allem auch als Führer in Vernehmungen der deutschen Ingenieure. Zahlreiche dankbare Schüler und Lehrer schöpften aus seinen Vorträgen eine Fülle von technischem Wissen. Was zuletzt hat Max Foerster noch durch seine großen Vorträgen über Stahlkonstruktionen des Ankerbrückenbauers und über Brückenbaukunde eine starke Anziehungskraft für die Hochschule bedeutet.

Von Oktober 1916 bis zur Revolution 1918 gehörte Geheimrat Foerster als Vertreter des 24. ländlichen Wahlkreises (Masewitz, Pöschwitz, Laubegast, Ober- und Niederschönitz usw.) dem Sächsischen Landtage an. Er war Mitglied der national-liberalen Fraktion. Während des Krieges entfaltete er eine umfassende Tätigkeit für das Rote Kreuz und den Roten Halbmond. Auch im gesellschaftlichen Leben der Hochschule hat er stets eine große Rolle gespielt. Man wird dem bedeutenden Gelehrten und Liebhaber der Wissenschaften dauernd ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

„Ein Sommernachtstraum“

Neuauflage im Schauspielhaus, 12. Juni 1930
Den Schlüssel zu der mitsommer-madness, der Sommernachtstraum, gibt uns Shakespeare am Beginn des 5. Aktes seines romantischen Jugendstückes „Ein Sommernachtstraum“. In den Augen des Vernünftigen sind diese Feenposen „mehr wunderbar als wahr“. Der Herzog Theseus, der nicht hineingezogen wurde in den Zauber dieser Nacht, erklärt uns kühl: „Wahnsinnige, Poeten und Verliebte befehlen aus Einbildung.“ Und dann spricht er jenes berühmte Wort, das dem Dichter seine Stellung im Zwischenreich anweist: „Des Dichters Kunst, in schönem Wahnsinn rollend, blüht auf zum Himmel, blüht zur Erde hinab.“ Das ist die madness der Einbildungskraft, der Sinn, der etwas wähnt, was in der Welt der Nüchternheit nicht da ist. Alle Kunstzustände, alle Entzückungen stehen aus dieser Follheit der Phantasie, das Glückseligkeit des Wahnsinns, die weltentrückte Schöpferkraft des Poeten und die qualvoll-süße Zinnerverwirrung des Verliebten. Oberons Follheit, das ist des Dichters schöner Wahnsinn, der all diese Beglückungen der Einbildung hervorzaubert.

Mit dieser Kraft hat der geniale Dichter aus der Antike und aus ihrer Renaissance jenes Element herausgegriffen, das wir heute Romantik nennen. Im „Sommernachtstraum“ fließen drei so verschiedene Welten ineinander: ein rein phantastisch-erhabenes Altertum bei der Hochzeit des „Perseus von Athen“, der Zeitgeist der Elisabethanischen Zeit und der Märchenzauber volkstümlicher Geisteswelten. Schöne, hellere heitere Menschen huldigen mit ihrem Spiel der höfischen Gesellschaft und beschwören dazu die Feen der irischen und französischen Volksphantasie. Ein freies, frohes Gemüth spielt mit Theater im Theater rollt sich ab.

Des Dichters Auge schaut die Welt ineinander, das Spiel der seltsamen Geister, der glücklichen Herren des Menschenlebens und der dumpfen Menschen der Tiefe; Oberons Reichtum, der Hofstaat des Theseus und das Härtgerium der Handwerker. Aber sie alle sind von jener madness ergriffen: Die guten und bösen Geister verwirren den Sinn der Menschen, die Aristokraten tollern in verlebten Wirrungen, die Bauern möchten Künstler sein und am höheren Leben teilhaben. Sie alle sind von schönem Wahnsinn befallen und werden für die Vernünftigen ein Spiel der Einbildung, ein Traum des Poeten, ein Gelächter für die Klugen. Solche Follheit währt nur eine Sommernacht.

Immer wieder staunt man über die Lebensfülle und die tiefe Ironie dieses Dichterverkes. Und wenn man's auf der Phantasieebene des eigenen Innern durchgelebt hat, fragt man sich immer wieder: Wie soll diese Leichtigkeit, Lustigkeit, Zügellosigkeit, dieser Lebensstrom, der seine eigene Parodie in sich hat, auf der breiteren Bühne Wirklichkeit werden? Vielleicht haben Shakespeares Schauspieler, wenn sie das Werk, wie angenommen wird, zur Hochzeitfeier eines Aristokraten aufgeführt haben, leichtes Spiel gehabt, weil sie auf alle Bühnennetze verzichteten und sich ganz auf die Kraft und Musik des Wortes und der schauspielerischen Darstellung verlassen konnten. Das Theater, wie es geworden ist, kann auf seinen Apparat nicht mehr verzichten. Wir müssen eben daraus machen, was unsere Mittel und unser jeweiliger Geschmack fast zwangsmäßig fordern. Einst machte man eine Kenoper daraus mit Glanz und Glitzer, Musik und Ballett. Dann kam Reinhardt und kehrte zur Natur zurück, zum Wald und seinen Geistern, zur verlebten Liebe und zur hässlichen Follheit. Romantischer Naturalismus (oder umgekehrt: naturalistischer Romantismus) mit Ball und Schall im Märchenwald und mit schier hemmungslosem Nüppelhumor. Wir in Dresden haben dann vor neun Jahren unter Berthold Viertel einen lozulagen nach-expressionistischen „Sommernachtstraum“ erlebt, mit Vektorspiel auf Vorhängen, die Waldsäume vortäuschten, mit tubischen Aufbauten und mit harten Ausdrucksgebärden und entfesseltem Theater.

Und nun sehen wir wieder vor einem neuen Versuch, in die Follheit Shakespeares und seinen schönen Dichterverwahnsinn die unerlässliche Methode jenseitiger Verknüpfung zu bringen. Josef Welen unternahm diesen Versuch. Wie er ausgefallen ist, das scheint mir kennzeichnend für den